



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Frösche und Mäuse wunderseltsame Hofhaltung; Sonst Froschmäußler genannt

Rollenhagen, Georg

Franckfurt, 1683

Das XIV. Capittel. Watarachs widerrieth die Feldschlacht/ und wehlet die
Belagerung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-28660

Er läst ein Feuer umb ihn her dammen /
 Sie lauffen durch Kolen und Flammen /
 Er läst sich führen in das Meer /
 Sie schwimmen nach mit grossem Heer /
 Er steigt auff den Thurn Krokwiska /
 Sein Weib und Kind sind er allda /
 Die Mäus steigen mit Hauffen nach /
 Durch Fenster / Thüren / und Gemach /
 Fressen ihn / sein Weib / und zween Sohn /
 Sein Reich / sein Freud / wird Spott und Hohn /
 Darumb wenn Gott uns straffen wolt /
 An schwimmen es nicht manglen solt.
 Wer vor ergangen Ding betracht /
 Und gegenwärtigs hat in acht /
 Drauß zukünfftigs ermessen kan /
 Den halt ich für ein weisen Mann.
 W^{ar} es auch nicht ein guter Rath / ^{Quadrus}
 Mar schickt jun Mäusen ein Legat / ^{Rath.}
 Sieß unser Unschuld vor erklären /
 Eh denn man griffe zu den Wehren /
 Wäth umb ein Frieden und Vertrag /
 Schickt auch Geschenck das viel vermag.
 Dem bellnden Hund verehr man Brodt /
 So hat man vor sein Zorn kein Wort /
 Denn der Krieg wie er sich auch wend /
 So nimmt er mit Schaden ein End.
 Bessr ist Fried mit Beschwerlichkeit /
 Denn Fried mit eitel Gerechtigkeit.

Das XIV. Capittel.

Watarachs widerrieth die Feldschlacht
 und wehlet die Belagerung.

Fürst Batarachs auch dazu sprach /
 Es ist ein hochbedencklich Sach /
 Das wir wissend und zusehend /
 Stürzen sollen in solch Glend /
 Wegen solcher schlechten Ursachen /
 Die ohn Zweifel unsre Sünd machen /
 Die Gott endlich zusammen raffen /
 Uns ohn Barmherzigkeit wird straffen /
 Und hab oftmals daran gedacht /
 Wies jederman so selkum macht /
 Wir leb in aller Sicherheit /
 Verachtung Gottes / Haß und Meid /
 Unterdrücken / morden und fressen /
 Alle so uns zu nah gefessen /
 An Bienen / Mücken / Würm und Fischen /
 Daran wir schier die Füße wischen /
 Und ihrer keins einander sündt /
 Ohn das es sich nicht wehren künne.
 Der Stärckst hat allenthalben Recht /
 Der Schwächst ist ein geplagter Knecht /
 Wer oben sitzet läst sich grüssen /
 Und tritt die untersten mit Füßen.
 Wie die Vögel so oben sitzen /
 Die im Baur seyn schändlich beschmizen.
 Der Ehstand ist auch gar unwerth /
 Unzucht Wasser und Land mehrt /
 Die Huren sind besser gehalten /
 Denn ein ehrbar Frau bey den Alten.
 Wer auch ein andern stehlen kan /
 Ist ein weiser behender Mann.
 Niemand mag auch fürüber gehen /
 Wenn unser Kinder ihn erschen /

So ruffen sie / Mohr / Thor / Mar / Mar /
 Ein Beckereckteck fürwar /
 Ich gschweig der Alten Lasterwort /
 Falschheit registert an allem Ort.
 So geht niemand den rechten Weg /
 Jeder schießt weit über das Zweck /
 Bis daß Gottes Gerechtigkeit /
 Die Sünd auch strafft zu seiner Zeit.
 Denn wegn der Ungerechtigkeit /
 Bringt Gott ein Reich auff gute Leuth.
Davon las ich die Wunderlahr /
 Als ich des Mägdeleins Schulkind war /
 Das sich mit dem Adler gebissen /
 Ihrn Krans auß sein Klauen gerissen /
 Das in ihr Burg / dardurch den Tod /
 Ihr Fränckscher Pfeil abführ zu Gott /
 An ei ner bundten Steinern Wand /
 Und am Siebel geschrieben stand.
 Seit Fürstn und Herrn ihr Wort nicht hielten /
 Mit dem Landfriedn untreu lich spielten /
 Auß Cairns Kinder Ritter worden /
 Die Münch annahmen Junckherren
 Orden /
 Die Zuren ehrlich Fraunschmuck trugen /
 Die Baurn raubten / und Leuth erschlugen /
 Die Kauffleuth Kauffmans Treu verliessen /
 Die Jüden der Herrn Vormünd hießsen /
 Ists in der Welt nie gut gewesen /
 Sie mag hinfort nimmer genesen.
 Das war der Alten Schrift Verstand /
 Die ich dort an der Mauren fand.

Und läffet sich jehund ansehen /
 Als sey es auch mit uns geschehen /
 Und muß des Königs guter Will /
 Nun erstlich anfangen das Spiel /
 Denn das ist je die alte Weiß /
 Daß niemand seins Thuns Aufgang
 weiß /
 Und offte durch wohlgemeynten Rath /
 Alles Unglück sein Anfang hat /
 Wie denn alls Unglück wird mit Kommen /
 Wo der Krieg erst wird angenommen.
 Krieg ist das allergroßt Elend /
 Das all ermordt / betrübt odr schänd.
 Drum acht ich / es wär wol Noth / Watarachs
 sen Rath.
 Daß wir uns verfühnten mit Gott /
 Alles was unrecht ist abthäten /
 Umb Gnade / Rath / und Beystand beten.
 Es wär auch rathsam / nutz und gut /
 Daß man lieber Geld geb denn Blut /
 Wie Fürst Quadrat weißlich bericht /
 Zur freyen Feldschlacht rath ich nicht.
 Denn ohn das / daß die Mäus allzeit /
 Bey den Mannthiern lernen den Streit /
 Und wir durch langen Fried und Ruhe /
 Verlern haben / wie man ihm thue /
 Ja jeder fürcht sein Weib und Kind /
 Daß sie nachmals verlassen sind /
 Wenn er für dem Feind fallen solt /
 Drum er lieber davon seyn wolt.
 So hat auch der mehr Muth und Macht /
 Mehr Rath und Nachdruck in der
 Schlacht /

Der

Der anfäht / und ansage den Tode /
 Denn der sich wehren muß aus Noth.
 Man schlag die Feldschlacht zeitig abe /
 Weil man dazu kein Ursach habe /
 Kans aber gar nicht anders seyn /
 Sie wollen zu uns stürmen ein /
 So werden sie uns nicht thun sehr weh / |
 Wenn wir bleiben in unserm See /
 Und lassen sie am Ufer warten /
 Da wolln wirs ihn so seltsam karten /
 Daß wir all bleiben ungefährt /
 Daß ihr keiner erfreuet werd /
 Denn wenns mangelt an Raht und Geld /
 Und Proviant nicht mehr zufällt /
 Wenn der Regen und kalter Wind /
 Ihn durch die zarten Peltslein rinnt /
 So wird ihr Muth bald werden klein /
 Und werden sich selber feind seyn /
 Daß solch Lermen ist angefangen /
 Dadurch sie nichts denn Schimpff erlangen /
 Und uns selbst anbieten Vertrag /
 Oder heimlich kriechen in Sack.
 Denn wer einander jagen wil /
 Der ruhet auch selber nicht viel.
Mitler weil wollen wir nicht schlaffen /
 Sondern ihn Arbeit gar gnug schaffen /
 Insonders wenn sie sorglos leben /
 Nicht Acht auff ihre Schanzen geben /
 Sind auff Kundschaft gar nicht bedacht /
 Bestellen und halten übel Wacht /
 Ddr wenn ihn mangelt Proviant /
 So sind sie leichtlich übermannt /
 Als die Historien uns lehren /
 Mit der Mänthier Kriegen bewehrẽ.

Wie sicher
 Krieger zu
 bereyht
 werden.

Den

Denn als ehmal's die Deutschen Wallen/
 In Italliam eingefallen/
 Die Einwohner also erschreckt/
 Daß sich jeder für ihn versteckt/
 Da sie Rom und viel Städt ein hatten/
 Und was sie wolten sicher thaten/
 Bedenkt ein versuchter Kriegesmann/
 Marcus Camillus war sein Nam.
 Daß die Deutschen wie Löwen seyn/
 Und zwar mit Gewalt brechen ein/
 Abt wenn sie gnung zu schlemmen haben/
 Sicher werden/ und faule Knaben.
 Versamlet sein verstreute Leuthe/
 Schlägt die Wallen/ nimmt ihn die Beute/
 Als sie des sich werig versahen/
 Und als Siegsfürsten sicher lagen.
Wem nicht gefällt solch alt Geschicht/
 Vermeynt es sey ein Kunstgedicht/
 Der les wie auß der Sachsen Stadt/
 So von der Magd den Namen hat/
 Die unverzagte junge Held/
 Zogen zur Ottenleub ins Feld/
 Ihren Feinden als zum Fastnachten/
 Ein unverhofft Mummenschank brachten/
 Daß viel den Schnee blutfärbig machten/
 Oder für gefangen sich staltten/
 Die nicht fielen über die Wand/
 Im Hembd barfuß lieffen ins Land.
Es ist auch weit und breit bekandt/
 Wie die Spacierten in Friesland/
 Die Deutschen Hoffleuth fein annahmen/
 Als sie erstlich dahin ankamen/

Marcus
 Camillus
 vertreibt die
 Wallen.

Willkommen in
 Friesland.

Spiel.

Spelten der Karten und im Brett /
 Als wenn es nirgend Noth mit hätt /
 Da auch der hochbepflagte Mann /
 Unversehens sein Ende nahm /
 Alexander von der Schulenburg /
 Der nicht kam / daß er jemand würg /
 Sondern mit frembder Nation /
 In Kundschaft brächt seine Person /
 Der Rittmeister kroch selbst hinweg /
 Ihn Schwerdt und Pferd durch tieffen Dreck /
 Insonderheit sind in Franckreich / Zug in
 Beyd alt und neu Krieger zugleich / Franckrich.
 Dffmals so geäht / und gefangen /
 Wenn ihn das Proviant entgangen /
 Und das Landvolck war abgezehrt /
 Daß man aufschickt Wagen und Pferd /
 Als ob sie den Feinden zustünden /
 Und sie die nicht erhaschen künden /
 Wenn sie aber zu den anlieffen /
 Und als ein gute Beut ergriffen /
 Funden Butter / Brodt / Fleisch und Wein /
 Trassen / sossen / und schlieffen ein /
 Ohn all Kundschaft / ohn Wacht und Sorgen /
 Wurden sie geschlagen am Morgen.
 Solch Warnung soll man allen geben /
 So für ihrem Feind sicher leben /
 Des wollen wir uns auch befeissen /
 Den Mäusen mancher Poffen reißen /
 Wenn sie ruhen und sicher sehn /
 Plözlich erhaschen bey ein Bein /
 Und hinab führen in den Grund /
 Bisß ihn Wasser geht in den Mund.

Noch vielmehr das zum Sacher thäte / Judas Verräther. Die
 Wenn wir Mäuskönigs gheime Räte / Stallung.
 Heimlich könten mit Geld bestechen /
 Daß die Mäuse nichts machn / nichts sprechen /
 Darauf sie nicht wären geflissen /
 Daß wirs von Stund an könten wissen.
 Darumb als ein alter Kriegsmann /
 Alexanders Vatter redt an /
 König Philippen und ihm sagt /
 Daß er sein Volck vergeblich wagt /
 An die Vestung so nicht im Land /
 Sondern auf ein hohen Felsen stand /
 Da auch kein Wagen hinauff gieng /
 Der König zu lachen anfieng /
 Fragt / obs ein Esel fehlen solt /
 Der schwer beladen war mit Gold?
 Die Kunst hat manchen frommen Herrn /
 Gebracht umb Leuth / Land / Stand und
 Ehrn /
 Also man den Gottselign Pater, Wle Ehura
 Des Elbmarxen getrene Vatter / Fürst Joh.
 Verkaufte hat / betrogen / verführet / Friedrich un
 Gefangn / geschänd / un degradirt / dessen Sohn
 Als aus falschem Rath seine Räte / verrathen.
 Ihm riethen / daß er saß und bätche /
 In Andacht hörte Gottes Wort /
 Biß sein Feind durch der Elben Sort /
 Ihn unversehens überfiel /
 Das war des Erzverräthers Spiel.
 Dafür sich entsatzte Sonn und Mon /
 Sieng an schwarz und Blutroth zu stohn:
 Daß die Schelmen auch wolten meynen /
 Sie würden hinfort nimmer scheinen.

In

So

So ist sein lieber Sohn gefangen /
 Als der Grimmstein niedergangen.

WIr wollen auch Verehrung senden / Don fremb
de Weyßant
 Zu ihren Feindn an allen Enden /
 An Kassen / Ztisch / Wiefeln / Weyh /
 Daß dieselben uns stehen bey /
 Mit ihrs Geschlechts Verwandten allen /
 Sie unversehens überfallen /
 Wenn das angeht / so sind wir frey /
 Ich weiß sonst nicht was besser sey.

Das XV. Capittel.

Mordachs wil / daß man eine Selbts
 schlacht halten soll.

Fürst Mordachs saß auch an dem Ort /
 Und gab darauff dis zur Antwort:
 Wenn ich die Wahrheit sagen soll /
 Redet Fürst Batarachs sehr wohl /
 Insonderheit daß er für allen /
 Sich Gottesfurcht läßt wohlgefallen /
 Wo Gott nicht ist bey Krieg und Schlacht /
 So ist verlohren Rath und Macht.
 Das solln unsr Weib und Kindr bestellen /
 Denen wir diese Sorg befehlen:
 Halt doch nicht rathsam solcher massen / Was in die
Belagerung
sey zu be-
denken.
 Daß man sich wolt belagern lassen /
 Unser Freyheit also einnehmen /
 Und für der gansen Welt beschämen.
 Außer dem Zaun ist düngen gut /
 Gefängniß raubet Hertz und Muth /
 Daß auch der unverzagte Mann /
 Nicht weiß was er soll greiffen an.